Bettina Henzler: Filmästhetik und Vermittlung: Zum Ansatz von Alain Bergala: Kontexte, Theorie und Praxis

Marburg: Schüren 2013 (Bremer Schriften zur Filmvermittlung, Band 3), 444 S., ISBN 978-3-89472-758-1, € 38,-
(Zugl. Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Bremen, 2011)

Der französische Filmkritiker, Drehbuchautor, Regisseur und Filmpädagoge Alain Bergala ist in Deutschland insbesondere durch sein von Bettina Henzler und Winfried Pauleit herausgegebenes Buch *Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo* (Marburg 2006) bekannt geworden. Henzler hat nun die Ergebnisse einer umfassenden Hintergrundrecherche zu den filmästhetischen und bildungsgeschichtlichen Kontexten publiziert, die

Bergalas Vermittlungskonzept maßgeblich beeinflusst haben.

Die enge ‚Verzahnung‘ von Theorie und Praxis, die ein charakteristisches Merkmal französischer Auseinandersetzung mit dem Medium Film darstellt, spiegelt sich nicht nur in der wechselseitigen Beeinflussung von journalistischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Perspektiven auf die *siebte Kunst*, welche sich bereits an den biographischen Daten vieler

Filmschaffender ablesen lässt. Auch auf filmpädagogischem Feld sind in Frankreich die Bemühungen spürbar, eine analytische Begegnung mit Filmen nicht zu sehr von den kreativen Prozessen zu trennen, die mit der Herstellung, Verbreitung und Präsentation des Mediums einhergehen. Einer der progressivsten ‚Wanderer‘ zwischen beiden Realitäten ist Alain Bergala, der sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit Nachdruck für einen ganzheitlichen Ansatz von Filmbildung eingesetzt hat – u.a. als Berater des ehemaligen französischen ‚Erziehungsministers‘ Jack Lang. Henzlers Buch ist selbst diesem doppelten Ansatz verpflichtet: Zum einen ermöglicht es durch die Darstellung der verschiedenen Etappen, die Bergala in seiner persönlichen wie beruflichen Cinephilie durchläuft, einen exemplarischen Blick auf die historische Entwicklung der Filmvermittlung in Frankreich, zum anderen enthält das Buch einen unterrichtspraktischen Teil („Medien und Methoden“, S. 322–400), in dem die filmdidaktischen Experimente vorgestellt werden, die Bergala insbesondere im Rahmen der zwischen 2000 und 2012 herausgegebenen DVD-Reihe *L'Éden cinéma* für die Filmvermittlung an Schulen konzipiert hat.

Henzler präsentiert damit einen richtungsweisenden, zugleich jedoch offenen, auf vielerlei Wegen erweiterbaren Fundus an Anregungen für das Lernen mit Filmen, dessen Stärke darin liegt, dass er jenseits ideologischer Debatten um die vermeintlich ‚richtige‘ Art der Interpretation audiovisueller Kunstwerke das individuelle Filmerleben ins

Zentrum der „Dreiecksbeziehung [...] Lehrer-Schüler-Film“ (S. 283) stellt. Der Vermittlung vorgefertigter Deutungen von Filmen erteilt Bergala eine klare Absage. Darin liegt immer noch, unabhängig davon, ob man sich im französischen oder im deutschen Bildungssystem befindet, ein hohes Maß an subversivem Potenzial, mit dem die wenigsten schulischen – wie universitären – Institutionen umzugehen wagen. Entscheidend für Bergalas Filmpädagogik ist der Begriff *paqueur*, der „im Französischen [...] den Fährmann [bezeichnet], der Menschen von einem Ufer zum anderen übersetzt, aber auch den Schmuggler oder Schlepper, der Menschen und Waren illegal über Grenzen führt. [...] Der Lehrer als *paqueur* ist [...] derjenige, der die Schüler auf dem Bildungsweg begleitet und zwar unter Einsatz seiner körperlichen Individualität. Er hilft ihnen den eigenen [...] wie den schulischen Horizont [...] zu überschreiten und sich dabei von den von der Schule vorgegebenen ‚Pfadern‘ des Unterrichts zu entfernen“ (S. 287f.).

Henzler gelingt es, durch die detailreiche Schilderung post-semiologischer und post-psychoanalytischer Ansätze in der französischen Filmtheorie (welche u.a. durch den späten Roland Barthes, Jean-Louis Schefer und Serge Daney geprägt sind) glaubwürdig darzulegen, dass die Subversion dieses pädagogischen Konzepts darin besteht, dass die in Bildungsinstitutionen häufig vertretenen Neutralitäts- und Objektivitätsansprüche als Schimären entlarvt werden. An die Stelle abrufbaren Wissens tritt eine reflektierte Ästhetik der subjektiven wie intersubjektiven Körpererfahrung, der Widerständigkeit der Filmkunst sowie,

damit zusammenhängend, der Alterität. Filme können, wenn sie sich nicht auf vergleichsweise mühelos kommunizier- und konsumierbare Botschaften beschränken und ihr dramaturgisches Potenzial nicht nur aus der Alltagsrealität der SchülerInnen schöpfen, erhebliche Verschiebungen persönlicher Weltansichten auslösen. Henzler legt ausführlich dar, dass die von Bergala entwickelte „Pädagogik des Schaffensprozesses“ (S.246), in der das metasprachlich nicht restlos Erschließbare filmischer Produktions- und Rezeptionsvorgänge betont wird, jedoch nicht auf die „seit der Romantik etablierte Auffassung vom autonomen Kunstwerk“ (S.248) rekurriert. Es gehe Bergala vielmehr darum, dass die SchülerInnen „Beziehung[en] zwischen Film(fragment)en“ (ebd.) entdecken, was z.B. mit Hilfe einer Neu-Montage von

vorhandenem, auf DVD verfügbarem Filmmaterial geschehen kann oder auch durch das Drehen eigener Kurzfilme.

Henzlers Buch ist eine theoretisch anspruchsvolle, erfrischende Alternative zur gängigen didaktischen Ratgeberliteratur wie auch zu solchen filmwissenschaftlichen Diskursen, welche die Vielschichtigkeit, Prozesshaftigkeit, Unabgeschlossenheit individueller Begegnungen mit dem Medium Film aus dem Blick verlieren. Wichtigstes Fazit des Buches: Wer durch handlungs- und produktionsorientierte Verfahren SchülerInnen die Liebe zu Filmen näherbringen möchte, die außerhalb des Mainstreams liegen, kommt an Bergala nicht vorbei.

Dieter Merlin (Berlin)